

# Arien und Kabinettstücke für brillanten Tenor

„Serenade“ von und mit Jay Alexander begeistert das Publikum in der Kulturhalle Remchingen

Ein besonderes Erlebnis war am Mittwochabend das „pro arte“ Konzert in der Remchinger Kulturhalle mit Jay Alexander: Mit riesigem Beifall verabschiedete das Publikum denn auch den Sänger nach seinem Konzert mit der Philharmonie Baden-Baden und dem Dirigenten Adrian Werum.

Unter dem Titel „Serenade“ begrüßte Jay Alexander den Frühling mit Werken aus seinem Album „Heimat“, beliebten Arien und Kabinettstückchen für Tenöre. Dass er mit dieser Auswahl voll ins Schwarze getroffen hatte, zeigte zum ersten der Besucherandrang und zweitens der Applaus des begeisterten Publikums nach jeder der zahlreichen Nummern.

## Altbekannte Lieder neu eingekleidet präsentiert

Der besondere Reiz des Abends war natürlich der Gesang von Jay Alexander mit der vollkommenen Beherrschung seiner Stimme. Darüber hinaus war es sehr interessant, Altbekanntes neu eingekleidet zu hören. Das begann mit dem Lied „Im schönsten Wiesengrunde“, das zu einem Hornkonzert anwuchs, und hörte mit der berühmten „Humoreske“ von Anton Dvorak noch lange nicht auf. Hier entstand aus einem Klavierstück ein sinfonisches Werk mit Gesang und Klavier.

Beinahe gesprengt wird der sinfonische Rahmen beim Arrangement von „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, dem Lied von der Loreley, komponiert von Friedrich Silcher nach dem Text von Heinrich Heine. Deutlich sind die Anspielungen auf „Rheingold“ von Richard Wagner zu hören, aber der Strom ist ja auch derselbe.

Die meisten der Arrangements stammten von dem Engländer Richard Whilds, so sämtliche Lieder der CD „Heimat“, darunter „Der Mond ist aufgegangen“, das Jay Alexander sehr stimmungsvoll als letzte Zugabe sang.



MITREISSENDER GESANG, BRILLANTE STIMME: Jay Alexander konzertierte mit der Philharmonie Baden-Baden unter Leitung von Adrian Werum in der Remchinger Kulturhalle. Foto: Günther

Gerade dieses Lied erschien als völlig neues Werk, mit einem großen Solo für das Violoncello und dem vollen Klang des Sinfonieorchesters. Das Orchester unter Adrian Werum begleitete im Übrigen hervorragend und dezent und spielte in den Orchesterstücken von Josef Strauß und Ernst Fischer mit großem Klang.

Zwischen den Liedern erzählte Jay Alexander von seiner besonderen Liebe zum Frühling und zitierte auch kurze Gedichte von Heinz Erhardt und Hein-

rich Heine. Sehr gut kamen auch die Lieder von Robert Stolz an, das berühmte „Im Prater blühen wieder die Bäume“ und das weniger bekannte „Weine nicht, bricht eine schöne Frau Dir das Herz“.

Die Tenorschmankerl kamen im zweiten Teil: „Freunde, das Leben ist lebenswert“ aus Giuditta von Franz Lehár, und „Santa Lucia“, das neapolitanische Lied. Natürlich gehört auch „Heut' ist der schönste Tag“ dazu, das Lied des österreichisch-deutsch-briti-

schen Komponisten Hans May. Mit großer Stimme und viel Ausdruck riss er das Publikum mit, und endgültig brachen alle Dämme bei der ersten Zugabe „Ja, das alles auf Ehr“, dem Auftrittlied des Barinkay aus dem Zigeunerbaron von Johann Strauß.

Er ließ das Publikum singen und brach ab, weil nicht alle mitsangen. Der zweite Versuch gelang und alle waren zufrieden, bevor Jay Alexander mit „Der Mond ist aufgegangen“ alle wieder beruhigte. Christian Henrich